



- vorgetragen am 7.6.2013 bei der Verhandlung gegen ein Mitglied der Initiative in Gedenken an Oury Jalloh.vor dem Magdeburger Amtsgericht -

Prozesserklärung

Wir sind sehr froh, dass wir hier heute zusammengekommen sind, um uns ausführlich mit dem Fehlverhalten der Polizei in Sachsen-Anhalt zu beschäftigen.

Dies ist ein politischer Prozess!

Wir sehen diesen Prozess als ein vorgeschobenes Ereignis, als einen verzweiferten Versuch in der Absicht, die Initiative in Gedenken an Oury Jalloh mundtot zu machen, die Mitglieder einzuschüchtern und zu kriminalisieren, um ihre Glaubhaftigkeit nachhaltig zu schädigen.

In diesem Sinne wurden eine Reihe lächerlicher Anzeigen aus dem Ärmel gezaubert.

Man versucht uns auf diesem Wege zum Schweigen zu bringen, weil sich die Initiative in Gedenken an Oury Jalloh nie strafbar gemacht hat.

Das Innenministerium, die Polizei und die Staatsanwälte in Sachsen-Anhalt, haben unsere permanente Anwesenheit vor den Gerichten in Dessau und Magdeburg satt.

Sie können unser beharrliches Nachfragen nach der Todesursache von Oury Jalloh und unsere bloße Anwesenheit scheinbar nicht mehr ertragen.

Wir sehen es jedoch als Pflicht aller, zivilcouragiert die Wahrheit zu fordern!

Wenn ein Freund, ein Bruder, ein Sohn, angekettet im Polizeigewahrsam stirbt, und es bis heute keine glaubwürdige Erklärung dafür gibt, weil Polizisten schweigen, Staatsanwälte die Tatsachen verdrehen und Gerichte

Augen, Mund und Ohren zu halten, dann ist es unsere Aufgabe, und steht es in unserer Verantwortung, diese Misstände aufzuklären.

Hierzu möchte ich Richter Manfred Steinhoff, seinerzeit Vorsitzender der 6. Strafkammer am Landgericht Dessau, zitieren.

Nach 59 Verhandlungstagen resignierte dieser bei seinem mündlichen Urteil im August 2008 wie folgt:

„Das was hier geboten wurde, war kein Rechtsstaat und Polizeibeamte, die in besonderem Maße dem Rechtsstaat verpflichtet waren, haben eine Aufklärung verunmöglicht. All diese Beamten, die uns hier belogen haben sind einzelne Beamte, die als Polizisten in diesem Land nichts zu suchen haben.“

Wir sehen dieses Gericht in der Pflicht, derartige Misstände innerhalb der Polizei zu erkennen, sie anzuprangern und aktiv gegen sie vorzugehen.

Die Mörder von Oury Jalloh laufen frei herum. Sie tragen höchstwahrscheinlich immernoch eine Uniform, eine Polizeiuniform. Sie werden gedeckt von ihren Kolleg_innen und ihren Vorgesetzten.

Die verantwortlichen Entscheidungsträger sind in den einzelnen Polizeidirektionen und im Innenministerium zu finden.

Im Revisionsverfahren in Magdeburg wurde sehr deutlich, wie die Manipulation des Tatortes, der Beweismittel und der Untersuchungsausrichtung vom Innenministerium gesteuert wurden.

Wir wollen in diesem Verfahren aufzeigen, was die einzelnen Polizisten, die heute hier auf der Anklagebank sitzen werden, angetrieben hat, diese Anzeigen zu schreiben. Mit welcher Motivation und mit welchem Ziel haben sie agiert?

In den vergangenen Jahren kam es zu mehreren Aktionen seitens der Polizei, die sich gezielt gegen Mitglieder der Initiative in Gedenken an Oury Jalloh richteten und nachweislich auf keiner rechtlichen Grundlage basierten.

Deshalb sehen wir uns seit Jahren Polizeischikanen ausgesetzt.

Die Schikane, wie wir sie hier und jetzt gerade erleben, gibt es nur deshalb, weil wir nach dem 7.1.2005 weiter nachgefragt und nachgeforscht haben.

Es ist uns bewußt, wie schwierig es für Polizist_innen ist, den Korpsgeist zu brechen und gegen Kolleg_innen zu ermitteln.

Auch wissen wir, dass Gefälligkeiten rentable Aufstiegsmöglichkeiten bieten.

Es ist selten, dass überhaupt Prozesse gegen Polizeibeamte geführt werden. Im Fall von Oury Jalloh kam es - auf Druck der Öffentlichkeit, auf Druck der Initiative hin - zu mittlerweile 2 Prozessen.

Trotzdem ist der Tod nicht aufgeklärt.

Aus den Reihen der internationalen Prozessbeobachter waren auch Wolf – Dieter Narr und Dirk Vogelskamp vom Komitee für Grundrechte und Demokratie anwesend.

Nach dem Prozess verfassten sie ein Heft mit dem Titel "Der Mord in Dessau im Schoß der Polizei – mit gerichtlichen Nachspielen!" Das Zitat bezieht sich auf die scheinbare Allmacht und Unantatsbarkeit der Polizei, wie sie die Prozessatmosphäre in Dessau und Magdeburg bestimmt haben:

"Die Polizei ist beim Verfahren in unterschiedlichen Funktionen vor Ort überall. Sie wird vertreten durch die Angeklagten.

Es sind Polizeibeamte.

Fast alle Zeuginnen und Zeugen sind Angehörige der Polizei.

Die meisten Sachverständigen sind polizeigebunden, vor allem der als gutachterliche Zeuge herangezogene Arzt.

Durch die Gerichtspolizei ergänzt, kontrollieren Polizisten das Gerichtsgebäude und den Gerichtssaal.

Außen. Rundum. Innen. An den Türen. Im Saal.

Auf allen Stockwerken.

Sie fungieren als Gesprächspartner der Zeugen und der Angeklagten während der Pausen.

Diese Räume innerhalb und außerhalb des Gebäudes sind nur der Polizei oder der von ihr akzeptierten Person zugänglich.

Ein polizeibesetztes – ein polizeidurchsetztes Gericht!"

Eine Aufklärung des Mordes an Oury Jalloh wird kollektiv verhindert. Dazu gehört es, diejenigen zum Schweigen zu bringen, die immer wieder nachhaken.

Unser Protest ist eine Folge der Verbrechen, welche uniformierte Polizeibeamte im Dessauer Polizeirevier in der Wolfgangstr.25 unbestraft begangen haben.

Weitere Menschen sind in Zusammenhang mit dem Polizeirevier in der Wolfgangstr.25 in Dessau auf bisher ungeklärte Weise ums Leben gekommen:

Wir erinnern hier auch an Mario Bichtemann und Hans – Jürgen Rose. Mario Bichtemann starb 2002 in der gleichen Zelle wie Oury Jalloh an einem Schädelbasisbruch. Auch hier war Andreas Schubert der verantwortliche Dienstgruppenleiter. Die Ursache für die Verletzungen (u.a. Rippenbrüche) bei Mario Bichtemann wurden nicht glaubhaft geklärt.

Es ist anzunehmen, dass Hans-Jürgen Rose in einer Nachtschicht von den in der Wolfgangstr.25 diensthabenden Polizeibeamten derart zusammengeschlagen und gefoltert worden ist, dass er am Morgen an seinen Verletzungen verstarb!

Leider gab es keine Angehörigen und Freunde, welche in diesen beiden Fällen die Todesursachen genauer nachgefragt haben.

Daher müssen auch diese Verbrechen ersteinmal aufgeklärt werden. Drei Tote in einem Polizeirevier – für alle drei Toten gibt es keine logisch nachvollziehbare Erklärung.

Immerhin sehen wir es als Erfolg unserer Arbeit an, dass seit dem 7.1.2005 kein weiterer Mensch im Polizeirevier Dessau getötet wurde.

Wir sind hier zwar als Angeklagte, aber wir sehen uns als Ankläger. Wir sind nicht auf privaten Rachefeldzug, sondern fordern ein, was die Justiz und Polizei jedem Menschen hier schuldet.

Das heißt, dass kein Polizeibeamter als Privatperson, sondern immer als Teil einer Institution kritisiert worden ist. Wir werden auch weiterhin alle Menschen und vor allem alle Polizeibeamten dazu aufrufen, zur Wahrheitsfindung beizutragen - einschliesslich diese Kammer hier.

Wir fordern Ihre Kammer auf, alle Repressionsmaßnahmen vom Staatsschutz und der Polizei gegen die Oury Jalloh Initiative Mitglieder offen legen zu lassen.

In diesem Sinne freuen wir uns auf eine aufschlussreiche Beweisaufnahme und einen Prozess, der Klarheit bringt.

Oury Jalloh das war Mord!